

Angst und Furcht in der Auferstehung

Virtuelles Orgelspiel (ich stelle mir eine fragile "österliche" Improvisation von Christian Seidler vor...)

Diese Andacht kann wegen des pandemischen Corona-Virus leider nicht in unserer Immanuelkirche, sondern nur vor einer virtuellen Gemeinde stattfinden, die ich zuhause herzlich begrüße. Alle LeserInnen lade ich ein, unser Nachdenken miteinander zu beginnen "im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen".

"Angst und Furcht in der Auferstehung" – dieses Thema klingt in unseren Tagen doppelt aufwühlend. Denn Angst und Furcht sind plötzlich zu Tagesaktualitäten geworden. Was haben die mit Ostern, mit Auferstehung zu tun, während sämtliche Gottesdienste weltweit abgesagt sind, vielleicht sogar zu Ostern? Schon ohne diese Zuspitzung steht ja die Frage im Raum: Wieso geht es bei der Auferstehung um Angst und Furcht? Ist Ostern denn nicht DAS christliche Fest der Freude, des Jubels, der Zuversicht und Hoffnung schlechthin?! Wer soll da von Furcht, Schrecken oder Angst gepackt werden?

Und doch war ich überrascht, als ich mir die biblischen Ostererzählungen einmal alle nacheinander zu Gemüte führte: Wie wenig da zunächst von Freude und wie viel tatsächlich von Angst, Furcht und Schrecken die Rede ist, hätte ich nicht gedacht. Gehen wir dem in einigen Schritten nach.

I

Ich beginne mit dem ältesten Evangelium, dem **Markus**-Evangelium:

Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome Balsam, um (zum Grab) zu gehen und ihn zu salben. Sie kamen am ersten Wochentag zum Grab, sehr früh, als eben die Sonne aufging. Sie sagten zueinander: Wer wird uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen? Doch als sie aufblickten, sahen sie, dass der Stein schon weggewälzt war; er war nämlich sehr groß. Sie gingen in das Grab hinein und sahen einen jungen Mann auf der rechten Seite sitzen, bekleidet mit einem weißen Gewand, und **sie erschraaken**. Er aber sagte: **Erschreckt nicht!** Ihr sucht Jesus von Nazaret, den Gekreuzigten. Er ist auferweckt worden, er ist nicht hier. Seht da die Stelle, wo sie ihn hingelegt hatten. Aber nun geht und sagt seinen Jüngern und Petrus: Er geht euch voraus nach Galiläa. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Da gingen sie hinaus und *flohen* vom Grab; denn **Angst und Entsetzen** hatte sie gepackt. Und sie sagten niemand etwas; denn **sie fürchteten sich**. (Mk 16, 1-8) [Hervorhebungen alle von mir]

So endete ursprünglich das Markus-Evangelium! Da kann der "junge Mann", den wir schnell als "Engel", jedenfalls als Gottesboten identifizieren, noch so beschwichtigen: "Erschreckt doch nicht!" Der Gesuchte lebt, "er ist auferweckt!" Nein, voller Panik, Angst

und Entsetzen flüchten die Frauen vom Grab und sagen die Frohe Botschaft von Ostern keineswegs weiter, niemandem, denn sie "fürchteten sich"!

Aber so kann doch das Evangelium von Jesus Christus, dem gekreuzigten und auferstandenen Messias, nicht aufhören! Das war offenbar zu hart, unerträglich. Die Verse 9-20, der nachträglich angefügte Schluss, wissen rein gar nichts von Furcht, Schrecken, Angst und Entsetzen.

Schieben wir dennoch diesen anfänglichen Schock nicht einfach zur Seite; nehmen wir ernst, dass man sicherlich mit Bedacht und ganz ehrlich von einer offenbar umwerfenden, ja "furchtbaren" Erfahrung erzählt hat und nicht einfach, in einer Art Übersprungshandlung, den Karfreitag hinter sich ließ durch eine vorschnelle Freude. Ostern – das hat nichts Harmloses, bei dem der Schalter einfach umgelegt würde vom "Kreuz" auf "Auferstehung". Das braucht Zeit – und Courage, Mut zum Durchhalten.

Virtuelles Orgelspiel

II

Bei **Lukas** finden wir dann eine Mischung, ja eine ganze Fülle gegensätzlicher Gefühle und Affekte geschildert:

Am ersten Tag der Woche kamen die Frauen im ersten Morgengrauen zum Grab... Da fanden sie den Stein vom Grab weggewälzt und gingen hinein, fanden aber den Leichnam des Herrn Jesus nicht. Während sie noch *ratlos* davor standen, traten zwei Männer in strahlenden Gewändern zu ihnen. Sie **erschranken** und senkten den Blick zu Boden. Die Männer aber sagten zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, sondern er ist auferweckt worden. *Erinnert euch an das, was er euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war: Der Menschensohn muss in die Hände der Sünder ausgeliefert und gekreuzigt werden und am dritten Tag auferstehen.* (Lk 24, 1-7)

Die Frauen verkünden es den Elf und allen übrigen. Maria aus Magdala, Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus, werden jetzt erst namentlich genannt. Den Aposteln aber kommt es wie leeres Gerede vor, sie glauben ihnen schlicht nicht. Petrus läuft zum Grab, sieht nur die Leinentücher und geht heim, voll *Verwunderung* über das Geschehene (vgl. Vv. 8-12).

Als dann, am Abend desselben Tages, die Emmausjünger wieder in Jerusalem waren und gerade vom Geschehenen berichteten (Vv. 13-35), "stand er selbst in ihrer Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! **Erschrocken** und **von Furcht ergriffen**, meinten sie, einen *Geist zu sehen*. Da sagte er ihnen: Was seid ihr *bestürzt* und warum steigen *Zweifel* in euren Herzen auf? Seht meine Hände und meine Füße an: Ich bin es selbst! Fasst mich doch an und seht: Ein Geist hat doch nicht Fleisch und Bein, wie ihr es an mir seht." (Vv. 36-39)

Als sie aber dann "vor *Freude* noch immer nicht glauben und nur *staunen*" können, lässt er sich – körperhaft sehr drastisch – gebratenen Fisch reichen...

Da haben wir also die ganze Palette: von Ratlosigkeit und Schrecken über Verwundung, erneuten Schrecken, Furcht und Zweifel bis zu Bestürzung und Zweifel an der eigenen Wahrnehmung. Aber nun auch Freude und Staunen, wenngleich noch immer, ohne glauben zu können. Und das alles an einem Tag!

Mir ist dabei Eines aufgefallen: Während Jesu verstörte Freunde und Jüngerinnen miteinander reden, also *im kommunikativen Austausch* stehen über das ganze, unverstandene Geschehen, steht Jesus plötzlich in ihrer *Mitte* und gibt sich ihnen zu erkennen: Der Auferstandene wird präsent, erfahrbar in der Versammlung der ihn Vermissenden. Noch haben sie Angst, einen "Geist" (pneuma, phantasma) zu sehen, einer täuschenden Illusion aufzusitzen. Die betonte Körperlichkeit der Erscheinung, die Hände und Füße des Gekreuzigten, besänftigen die Angst. Aber selbst das leibliche Anfassen und das Fischessen genügen nicht restlos. Sie brauchen sein Wort (Vv. 44-49): die Erinnerung an seine ganze Botschaft, an die Erfüllung der Heiligen Schrift, an ihre Zeugenschaft und die Geistverheißung, damit sie nach dem endgültigen irdischen Abschied ("Himmelfahrt") endlich "in großer *Freude*" (V. 52) nach Jerusalem zurückkehren können. Das erinnert bei Lukas sicher nicht zufällig an die "große Freude" der weihnachtlichen Verkündigung des Erlösers. Und im Wochenrhythmus versammeln sie sich zu jenen Treffen, bei denen der Auferstandene *plötzlich in ihrer Mitte* ist (so auch im Johannes-Evangelium, bei "verschlossenen Türen"), wenn sie *miteinander* über ihn und ihre Hoffnungen und Ängste reden und beten. Hier liegt die Quelle der gottesdienstlichen Versammlung der Christen am Sonntag, dem ersten Tag der Woche – auch wenn sie sich anfangs noch "aus **Furcht** vor den Juden" nicht nur versammeln, sondern buchstäblich verrammeln (Joh 20,19).

Virtuelles Orgelspiel

III

Kurz noch zu den beiden anderen Evangelien und ihren österlichen Affekten. Bei **Matthäus** (28, 1-10) sehen wir bereits eine fast abgeklärte Mischung: Da erbeben zwar die Grabwächter aus **Furcht** vor dem blitzend-weißen Engel und sind wie tot – also die Lebenden, die den Toten bewachen sollen, sind wie tot! Und der Engel beruhigt die tapferen Frauen mit der uralten biblischen Mahnung: "Fürchtet euch nicht!" Habt keine Angst vor diesem unbegreiflichen, göttlichen Geschehen. Gebt die vergebliche Suche nach dem Toten auf und bringt seinen verängstigten Freunden die frohe Kunde: Im Grab ist er nicht zu finden, sondern euch voraus – dorthin, wo alles begonnen hat, in Galiläa. "Da

eilten sie weg vom Grab, **voll Furcht und großer Freude**, und liefen zu seinen Jüngern, um ihnen die Botschaft zu verkünden." (V. 8)

Keine Flucht also vom Grab. Eine Mischung von Furcht und Freude. Dann eine Steigerung: Jesus selbst zeigt sich ihnen und wiederholt die Anti-Angstformel der Gottesboten: "Da kam ihnen Jesus entgegen und sagte: Seid begrüßt! Sie gingen zu ihm, umfassten seine Füße und warfen sich vor ihm nieder. Da sagte Jesus zu ihnen: **Fürchtet euch nicht!** Geht und sagt meinen Brüdern, sie sollen nach Galiläa gehen; dort werden sie mich sehen." (Vv. 9f.) Die Frauen, wohlgermerkt, sehen und hören und spüren ihn jetzt und hier schon!

Und bei **Johannes** schließlich: Da gibt es keine Furcht vor dem Auferstandenen, nur vor "den Juden". Wohl aber Weinen, Trauer (Maria von Magdala), einen Wettlauf zum Grab und um den Osterglauben (zwischen Petrus und dem Lieblingsjünger) und Zweifel, Unsicherheit (Thomas). Jesus aber gibt sich zuerst allein Maria Magdalena zu erkennen. Doch

"als es an jenem ersten Wochentag Abend geworden war und die Jünger dort, wo sie sich befanden, aus **Furcht vor den Juden** die Türen verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Als er dies gesagt hatte, zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da *freuten sich* die Jünger, dass sie den Herrn sahen. (Vv. 19f.)

Mit dem Friedensgruß des Auferstandenen kommt Freude auf. Die frühere Angst, das erschreckende Herz und die Trauer, von der Jesu in seiner Abschiedsrede (14,1.27) deutlich spricht, kann durch Appelle oder Durchhalteparolen nicht überwunden werden. Sie kann nur durch Jesus selbst überwunden werden: dadurch, dass er sich in ihre Mitte stellt und sich ihnen zu erkennen gibt. "Jesus überwindet die Angst seiner Jünger, indem er ihnen die Erfahrung vermittelt, bei ihnen zu sein und sie zu stärken." (Thomas Söding)

Kann das auch uns stärken, in diesen pandemischen Angstzeiten, wo wir nicht einmal den Friedensgruß austauschen können?

"Fürchtet Euch sehr – das ist die Botschaft in den Medien. Wir sind mit unserer ängstlichen Absicherung so beschäftigt, dass wir darin absterben. Verzweifelt klammern wir uns an Bestehendes. Das raubt uns die Freiheit. Durch die schiere Angst vor der Verarmung, der Erkrankung, dem Verlassenwerden, durch das starre Festhalten an eigenen Bedürfnissen und alten Ordnungen schleicht sich der Tod ins Leben. Ein Tod, der mitten in aller Geschäftigkeit Besitz ergreift."

Diesen Text von Ralf Meister, dem Hannoveraner Landesbischof, habe ich zufällig entdeckt, entstanden bereits vor 4 Jahren.¹ Und so unvermutet aktuell! "Das Prinzip des Lebens scheint das Prinzip der Angst zu sein. Angst vor den vielen kleinen und großen Verlusten." Also doch: "Fürchtet Euch sehr?" Nein. Dieser Drohung setzt der Bischof den

¹ Christ in der Gegenwart, 2016.

österlichen Trostruf "Fürchtet euch nicht!", die Auferstehung entgegen, den "größten Hoffnungsspeicher für uns Christen". "Wir brauchen Erzählungen und Bilder von dem, der auferstand, damit wir leben." Auch und gerade dieses Jahr, wo wir wohl weder Karfreitag noch die Osternacht in unseren Gemeinden feiern können.

Mit dem tiefen Erschrecken vor diesem Geschehen, von dem uns die Evangelien berichten, sind wir dennoch nicht allein gelassen. "Wirf deine Angst in die Luft!", dichtete Rose Ausländer. Wir dürfen sie nicht nur in die Luft, sondern sogar auf den werfen, der uns vorausgeht. Der sich immer wieder in unsere Mitte stellt und uns mit seinem Frieden die Angst und Furcht bestehen lässt. Zum Schluss ein österliches Gedicht von Marie-Luise Kaschnitz:

Auferstehung

Manchmal stehen wir auf
Stehen wir zur Auferstehung auf
Mitten am Tage
Mit unserem lebendigen Haar
Mit unserer atmenden Haut

Nur das Gewohnte ist um uns.
Keine Fata Morgana von Palmen
Mit weidenden Löwen
Und sanften Wölfen.

Die Weckuhren hören nicht auf zu ticken
Ihre Leuchtzeiger löschen nicht aus.

Und dennoch leicht
Und dennoch unverwundbar
Geordnet in geheimnisvolle Ordnung
Vorweggenommen in ein Haus aus Licht.

Marie-Luise Kaschnitz

Dein Schweigen – meine Stimme, Hamburg 1962 (GW 5, 306)

Virtuelle Orgel improvisation (über das dreifach anhebende Alleluja der Osternacht)